

zur **Berichterstattung über psychische Erkrankung**

Wissenschaftlich fundiert und partizipativ erarbeitet von Betroffenen, Angehörigen, psychosozialen Expertinnen/Experten und Medien-Vertreterinnen/-Vertretern

Unterstützung für eine sachlich fundierte Berichterstattung über psychische Erkrankung durch

- **praktische Tipps** für Ihre Berichterstattung (auch als Langversion zum Download)
- **Internetplattform** www.stigmafrei.at für rasch verfügbare Information
- **Netzwerk** von Expertinnen und Experten, die für Auskünfte oder Interviews zur Verfügung stehen

Psychische Erkrankungen

- **betreffen gut ein Drittel der Bevölkerung** und sind der bedeutendste Faktor für ein hohes Ausmaß an Lebensjahren, die in Krankheit / mit Behinderung verbracht werden (YLD: Years lived with Disease/Disability),
- **entstehen aus einem komplexen Zusammenspiel** von psychischer Widerstandskraft bzw. Verletzlichkeit einer Person, ihren biologischen Voraussetzungen, Lebensumständen und Belastungen,
- **sind gut behandelbar** und eine Genesung (Recovery) ist möglich,
- **stehen extrem selten** in Zusammenhang mit Gewalttaten.

Stigma

Das STIGMA psychischer Erkrankungen basiert auf Unwissenheit und Vorurteilen. Es ist für Betroffene eine große zusätzliche Belastung („zweite Krankheit“) mit ungünstigen Folgen für Genesung, Selbstvertrauen, Lebensqualität und Existenz.

Medien sind für die Bevölkerung die wichtigste Informationsquelle über psychische Erkrankungen und können einen enormen Beitrag zur Reduktion von Wissensdefiziten, falschen Vorstellungen und Vorurteilen leisten.

Bitte stellen Sie sich – auch bei tagesaktuellen Berichten – folgende Fragen:

- Liegt mit Sicherheit eine psychische Erkrankung vor oder bestehen nur Vermutungen?
- Ist die Information über die psychische Erkrankung tatsächlich relevant für den Bericht?
- Überwiegt das Interesse der Öffentlichkeit jenes der betroffenen Person bzw. ihrer Angehörigen?
- Welche Auswirkungen könnte die Erwähnung der Erkrankung auf Mediennutzer*innen mit gleicher Erkrankung haben?

Berücksichtigen Sie für eine stigmafreie Berichterstattung über psychische Erkrankungen folgende Empfehlungen:

- Vermeiden Sie **Sensationalisierungen** – die psychische Erkrankung sollte nicht als Überschrift/Schlagzeile dienen.
- Integrieren Sie **Erfahrungen und Stellungnahmen** von Menschen mit psychischer Erkrankung und ihren Angehörigen.
- Ermutigen Sie dazu, **Hilfe zu suchen** – weisen Sie auf entsprechende Hotlines und Anlaufstellen hin.

Empfehlungen für die **SPRACHE/WORTWAHL** (siehe auch www.stigmafrei.at)

- Transportieren Sie **keine Klischees**.
- Seien Sie **achtsam in Formulierung** und Wortwahl – verwenden Sie neutrale Begriffe.
- Nutzen Sie Formulierungen, die den **Menschen in den Vordergrund stellen, nicht seine Erkrankung**.
- Verwenden Sie psychiatrische Begriffe **nicht als Metaphern** in anderen Kontexten.
- Stellen Sie psychisch Erkrankte nicht in einer Mitleid-erweckenden Opferrolle dar.
- Das **klare Benennen der Diagnose** ist dem allgemeinen Attribut „psychisch krank“ vorzuziehen.

Empfehlungen für die **BILDSPRACHE** (siehe auch www.stigmafrei.at)

- Veröffentlichen Sie Bilder (Videos) von psychisch erkrankten Menschen **nur mit deren ausdrücklicher Zustimmung**.
- **Vermeiden Sie eine sensationsorientierte Darstellung** von Gewalt und Leid, verwenden Sie eher neutrale Symbolbilder.
- Beachten Sie die **Symbolkraft der Bilder** (Zwangsjacken, Fenstergitter, kahle Flure assoziieren Gefängnisse, Straftaten).
- Prüfen Sie das **Zusammenspiel von Titel/Betextung und Bild**: Welche Aussage ergibt das (flüchtige) gemeinsame Betrachten?

Empfehlungen für Berichte über **STRAF-/GEWALTTATEN** (siehe auch www.stigmafrei.at)

- Erwähnen Sie **eine psychische Erkrankung nur dann**, wenn sie **direkt relevant** für die Tat ist und zweifelsfrei vorliegt.
- Wägen Sie ab zwischen dem Informationsbedarf der Öffentlichkeit, den Effekten auf Mediennutzer*innen mit psychischen Erkrankungen und dem **Schutz der Privatsphäre** der Betroffenen (Erkrankte und Angehörige).
- **Vermeiden Sie die pauschale Erklärung** einer Straftat durch eine psychische Erkrankung.

Empfehlungen für INTERVIEWS mit POLIZEI, BEHÖRDEN, JUSTIZ (siehe auch www.stigmafrei.at)

Ersetzen Sie stigmatisierende Formulierungen von Presse-Aussendungen oder Presse-Gesprächen durch sachlich richtige Formulierungen.

Empfehlungen für INTERVIEWS mit Fachleuten (siehe auch www.stigmafrei.at)

- Lassen Sie **Expertinnen/Experten zu Wort kommen** (für Hintergrundinformationen zu Diagnostik, medizinischen bzw. psychologischen Fachbegriffen, Therapieformen oder gesellschaftlichen Faktoren).
- Betrachten Sie aber etwaige ‚**Ferndiagnosen**‘ **stets sehr kritisch**.

Empfehlungen für INTERVIEWS mit Betroffenen/Angehörigen (siehe auch www.stigmafrei.at)

Lassen Sie auch betroffene Personen selbst zu Wort kommen, um zu einem besseren Verständnis für Menschen mit psychischer Erkrankung beizutragen. Betroffene und Angehörige sind oft durchaus bereit, ihre Erfahrungsexpertise zu teilen. Ein Interview mit Medienschaffenden zählt jedoch nicht zu ihrem Alltag und stellt für sie (wie für alle Laien) eine besondere Herausforderung dar.

Daher empfehlen wir, in der Vorbereitung und während des Gesprächs folgende Aspekte zu beachten:

Grundsätzliches

- Geben Sie **Antworten** Ihrer Interviewpartner*innen **möglichst wortgetreu** wieder (authentische Erfahrungen).
- Legen Sie der befragten Person die auf sie bezogenen **Berichtteile/Zitate** möglichst **zur Autorisierung** vor.
- Informieren Sie die interviewte Person darüber, **wann und wo der Bericht erscheinen** wird (übermitteln Sie eine Kopie).
- Klären Sie, ob Ihre interviewte Person im Bericht **anonym bleiben will** oder wie sie genannt/gezeigt werden darf.

Vorbereitung des Gesprächs

- Erklären Sie vorab, worum es in Ihrem Bericht geht, **welche (Kern-)Fragen** Sie stellen werden.
- Geben Sie der Person **ausreichend Zeit**, sich gedanklich und inhaltlich **auf das Gespräch vorzubereiten**.
- Erläutern Sie den **Ablauf des Interviews** und ob Sie es im Wortlaut oder als Grundlage der Recherche verwenden wollen.
- Lassen Sie die zu befragende Person **selbst den Ort** für das Treffen wählen, an dem sie sich wohl fühlt.
- Bieten Sie Ihrem/Ihrer Interviewpartner*in an, eine **Begleitperson** zum Gespräch mitzubringen.

Gesprächsführung

- Formulieren Sie **Fragen zu Krankheitserfahrungen** (Verlauf, Symptome, Behandlung etc.) **behutsam**.
- **Vermitteln Sie** Ihrem Gegenüber das Gefühl, **den Menschen zu sehen** und nicht nur die Erkrankung.
- **Vermeiden Sie wertende Reaktionen**, wenn Sie etwas erfahren, das für Sie vielleicht nur schwer nachvollziehbar ist.
- Gehen Sie **unvoreingenommen in das Gespräch**. Suchen Sie nicht nach einem „Anders-Sein“ und führen Sie Eigenheiten Ihrer Gesprächspartnerin / Ihres Gesprächspartners nicht auf die Erkrankung zurück.

Konkrete Formulierungstipps (siehe auch www.stigmafrei.at)

Hintergrund	Bevorzugte Formulierung	Problematische Formulierung
Aufsehen erregende bzw. beleidigende Begriffe verstärken die Stigmatisierung psychischer Erkrankungen.	Eine Person ... <ul style="list-style-type: none"> - mit einer psychischen Erkrankung bzw. in einer Krise - mit Depression / mit einer Angststörung etc. - hat die Diagnose einer psychischen Erkrankung 	<ul style="list-style-type: none"> - Geisteskranke - Irrer/Wahnsinniger/Spinner - Psycho/Schizo
Beschreibungen von Verhaltensweisen, die ungenau sind oder manipulativ auf eine psychische Erkrankung hinweisen, sind zu vermeiden.	Das Verhalten der Person war ... <ul style="list-style-type: none"> - ungewöhnlich/unerklärlich - jenes einer verwirrten Person 	<ul style="list-style-type: none"> - verrückt (verrückte Tat ...) - geistesgestört/gestört - von Sinnen
Etikettierungen reduzieren Menschen auf eine Diagnose.	<ul style="list-style-type: none"> - Menschen mit einer psychischen Erkrankung / eine psychisch erkrankte Person - eine Person mit Depression / mit einer Angststörung etc. - ein an Schizophrenie erkrankter Mensch - eine Person, die wegen Magersucht behandelt wird 	<ul style="list-style-type: none"> - psychisch Kranke - Depressive/Angsterkrankte - Schizophrene - Magersüchtige
Darstellungen einer Opferrolle legen einen Mangel an Lebensqualität nahe.	<ul style="list-style-type: none"> - eine Person, die wegen einer psychischen Erkrankung behandelt wird - eine Person, die eine psychische Erkrankung hat 	Beschreibung von betroffener Person <ul style="list-style-type: none"> - als "Opfer" einer psychischen Erkrankung - „leidet“ an einer psychischen Erkrankung - von einer psychischen Krankheit „heimgesucht“
Umgangssprachliche Ausdrücke über Behandlungen hemmen Betroffene, Hilfe zu suchen.	Sachliche Terminologie für Behandlungen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Antidepressiva - psychiatrische oder psychologische Behandlung - psychiatrisches Krankenhaus 	<ul style="list-style-type: none"> - „happy pills“ - Psycho-Doktor, Seelenklempner - Klapsmühle, Irrenanstalt
Metaphern müssen korrekt sein: Sachlich falsch verwendete Terminologie trägt zu Missverständnissen bei.	<ul style="list-style-type: none"> - gespaltene Gesellschaft - Dualität der Wirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> - schizophrene Gesellschaft - Schizophrenie der Wirtschaft